

## Der Turm

Weltliche und geistliche Usinger Herren schlossen 1489 einen Vertrag mit Baumeister Hans Kolter von Belmont über den Bau eines Turmes im Westen des Gotteshauses. Ein Quader im Turmfuß auf der Nordseite zeigt das Grundsteinlegungsdatum "1490". Der Turm erhielt fünf, durch einfache, gotische Gesimse abgeteilte, gemauerte Geschosse und als oberen Abschluss einen hohen, gotischen Spitzhelm. Das Erdgeschoss mit einem (beim Brand zerstörten) Kreuzgewölbe öffnet sich gegen Süden und Norden in breiten, niedrigen Spitzbögen. Die flachgedeckte Kapelle im 2. Geschoss (nur vom Kirchenschiff aus zugänglich!) zeigt im Westen ein zweiteiliges, gotisches Fenster mit Fischblasenmaßwerk. Drei gotische Fenster mit Maßwerkresten im 5. Geschoss weisen nach Norden, Osten und Süden, heute außen verdeckt durch Zifferblätter und Zeiger der elektrischen Turmuhr. Beim Wiederaufbau nach dem Brand wurden zwei achteckige, außen verschieferte Holzstockwerke über den fünf steinernen Geschossen aufgesetzt. Darauf folgte eine achteckige, schiefergedeckte Holzdachhaube in Glockenform. Die Glockenstube im unteren Holzstockwerk beherbergt vier Gusstahl - G l o c k e n von 1952 mit der Stimmung f', as', b' und des". Im oberen Holzstockwerk befand sich ab 1674 die Wohnung für die Usinger T ü r m e r, die dort bis 1860 ihren Dienst versahen. Turmsanierung in den Jahren 2005/06.

## Kirchen- & Turmführungen

nach telefonischer Vereinbarung mit dem Gemeindebüro, Tel.: 06081 - 3022 (bis max. 25 Personen). Dort gibt es auch ausführliche Informationen zu Gottesdiensten, sowie zu Diensten der Pfarrämter und zu vielen Aktivitäten und Angeboten der Evangelischen Kirchengemeinde Usingen.

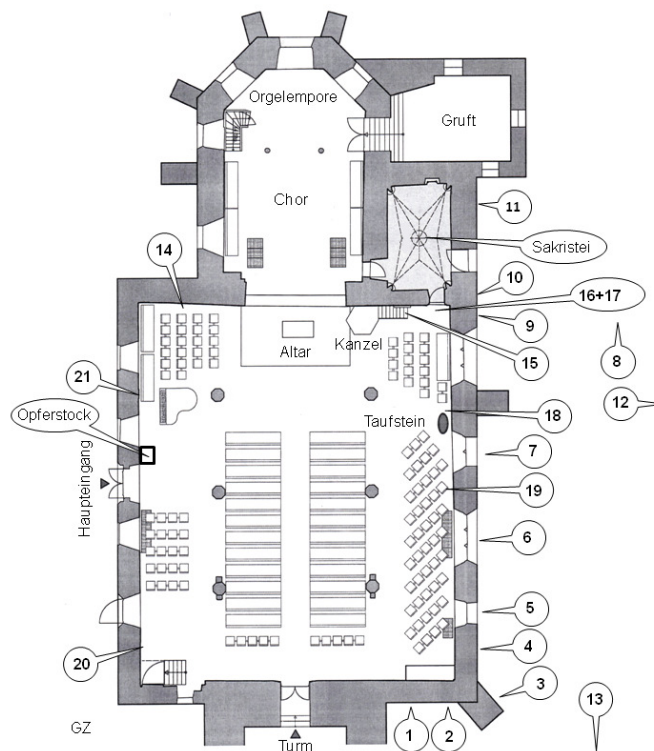


Der Ev. Förderverein trägt die Kosten dieses Falblattes. Spenden, die ihn erreichen, dienen ausschließlich der Gemeindegemeinschaft.

Inhalt und Fotos:

© Helmut Fritz, (Stadt- u. Kirchenarchivar), 61250 Usingen

Layout: Herbert Stellbrink, 40668 Meerbusch



## Grabdenkmäler

- 1) J.A. HEYDENREICH (Pfarrer u. Konsist.-Insp. \*1736, †1801)
- 2) A.R. v. WACHENHEIM (Amtmannsgattin, \*um1572, †1623)
- 3) M.H. WACHTER (Hofratsgattin, \*1747, † 1818)
- 4) RUSS (Usinger Schulmeisterfamilie, 1735)
- 5) R. v. SCHLETTEN (Amtmann, \*nach 1528, †1609)
- 6) A.E. SCHMIDTBORN (Amtmannsgattin, †1687)
- 7) C. v. STOCKHEIM (Oberamtman, \*um 1500, †1551)
- 8) W. PFAFF (Kindergrabstein, \*1697, †1701 ^Fragment )
- 9) A.L.H. WERX (Kindergrabstein, \*1708, †1711)
- 10) J.F. HESS (Hofprediger u. Konsistorial-Insp. \*1686, †1753)
- 11) J.A. REICH (Landchirurg, \*1722, †1753)
- 12) *unkenntlich* (REUTER ?, Grabstein heute Tischplatte)
- 13) *unkenntlich* (REUTER ?, Grabstein im Rasen)
- 12) B. v. MALTIS (Obristforst- und Hofmeister, \*1630, †1690)
- 15) C. v. WOLFFRAMSDORF (Oberstleutnant, \*1643, †1689)
- 16) E. v. WOLFFRAMSDORFF (Mutter v. Nr.15, \*1609, †1681)
- 17) D.M. REUTER (geb. WEIH, \*..., †1684)
- 18) † Schlacht bei Waterloo 1815
- 19) † dtsh. / frz. Krieg 1870-71
- 20) † I. Weltkrieg 1914-18
- 21) Rest eines verlorenen Epitaphs (vmtl. nach 1650)

# Evangelische Laurentiuskirche Usingen



## Der kleine Kirchenführer

(Neuaufgabe 2022)

Ev. Kirchengemeinde Usingen  
Pfarrgasse 7  
61250 Usingen  
[www.evangelisch-usingen.de](http://www.evangelisch-usingen.de)



## Das Gotteshaus

Das frühe Dorf „Osinga“ des 9. Jh. lag zwischen „Hahnebach“ und „Usbach“, südöstlich der heutigen Altstadt, in der Flur „Auf der Beund“. Seine einfache Kirche stand im unmittelbar nach Westen anschließenden Gewann „Am alten Kirchhof“. Nach Umsiedlung des Orts auf die Anhöhe ab dem 14. Jh., erfolgte auf dem heutigen Kirchengelände der Neubau einer kleinen, dem heiligen Laurentius geweihten, Steinkirche. Sie wurde bereits 1475 als "baufällig" bezeichnet und 1478-1518 ersetzt durch eine spätgotische Hallenkirche mit einem aus dem Achteck geschlossenem Chor im Osten und quadratischem Wehrturm (1489) im Westen. Der Stadtbrand von 1635 zerstörte große Teile der Kirche und den Turmhelm. 1651-58 baute man über dem alten Grundriss die heutige dreischiffige, vierjochige Kirchenhalle mit dem zweijochigen Chor wieder auf. Der Turm erhielt zwei zusätzliche Holzstockwerke und darüber eine „welsche“ Haube.

## Das Kirchenschiff

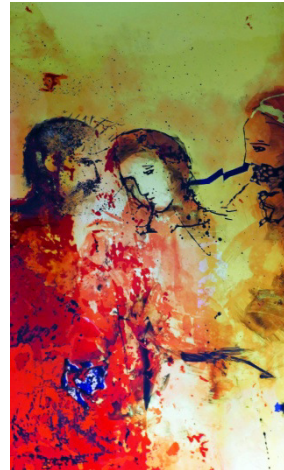
Sechs achteckige Säulen aus der zerstörten Kirche am Landstein (14. Jh.) tragen über gotisch gegliederten Kapitellen und Rundbögen ohne Gliederung die flache Decke. Beim Wiederaufbau erhöhte man das Schiff (äußerer Schlussstein „A.D. 1652“). Dabei wurden drei der vier ursprünglich kleinen, gotischen Fensteröffnungen nach Süden wesentlich vergrößert. Ein gotisches, gestäbtes Portal (ebenfalls aus der Landstein-Kirche) führt nach Westen in die offene Turmhalle. Es zeigt auf der Kirchenseite figürlichen Schmuck. Das



Nordportal aus dem 17. Jh. ist der heutige Eingang in die Kirche. Die westliche der beiden aus dem 17. Jh. stammenden Holzemporen trägt 12 barocke Apostelbilder. Zur Raumausstattung gehören Taufbecken und Altar von 1699 aus Lahn-Marmor, hölzerne Predigtkanzel von 1653, marmorner Opferstock von 1735. Die Bemalung (um 1900) von Südwand und Decke zeigt auf der Decke (neben Ornamenten) Moses, David und die vier Evangelisten. Glasmalereien in den drei Südfenstern von 1901 stellen Szenen aus dem Leben Jesu dar: Kreuzigung (links), Taufe (Mitte) und Himmelfahrt (rechts). Die umfassende Innenrenovierung der Kirche 2016 setzte bei der Neuordnung des Altarbereichs einen klar erkennbaren, zeitgenössischen Akzent mit künstlerisch gestalteten Ausstattungselementen in patinierter Bronze: eine „Altarinsel“ mit Osterleuchter, Ambo und zwei Beistelltischen, dazu im Chor ein Standkreuz und vier Bodenleuchter.

## Die Sakristei

Durch die Südwand des Chores gehend erreicht man die Sakristei. Sie hat als einziger Bauteil der gotischen Kirche den großen Brand unversehrt überstanden. Über dem rechteckigen Grundriss erhebt sich ein Sterngewölbe, dessen Kreuzrippen (mit Birnstabprofil) aus runden Eckdiensten mit reich gegliederten Basen herauswachsen. Den Schlussstein zierte ein mit heraldischen Lilien besetztes, acht-speichiges Rad ("Mainzer Rad"). Eine Wandnische schmückt seit 2016 ein farbiges, zeitgenössisches Glasgemälde. Es verbindet die Sakristei mit der Gruft. Die dargestellte „Emmaus“-Szene nach dem Lukas-Evangelium soll ausdrücken, dass der Tod nicht das Ende bedeutet, weil Christus auferstanden ist.



## Der Chor

Zwei Stufen führen durch einen hohen, gotischen, ungegliederten Triumphbogen vom Schiff in den dreiseitigen Chor. Ehemals sterngewölbt, wird er außen gestützt von Strebe-pfeilern mit Schieferpultdächern. Die sechs Fenster mit schrägen Gewänden haben ihr gotisches Maßwerk verloren.

Ornamentale Malereien (um 1900) zieren die heutige, flache Decke. Eine huftisenförmige Holzempore (17. Jh.) öffnet sich zum Kirchenschiff hin. Über ihrem Mittelflügel erhebt sich der barocke Orgel-Prospekt.



## Die Orgel

Orgeln sind bereits 1614 und 1664 (nach dem Brand) nachweisbar. Das heutige, prachtvolle Barockgehäuse stammt von einer neuen Orgel, die der Hanauer Orgelbauer Johann Nikolaus Schäfer 1717-18 hier errichtet hatte. Dieses Werk wurde 1880-81 vom Orgelbauer Gustav Raßmann aus Möttau im Geist der Orgel-Romantik umgebaut und erweitert. Die Orgelbaufirma Günter Hardt in Möttau (Raßmann-Nachfolger) schuf 1971/72 im vorhandenen Gehäuse das heutige, zweimanualige Werk, mit Pedal und 31 Registern.

## Fürstengruft und Grabdenkmäler

Nach Einführung der Reformation in Usingen 1527 diente dem Usinger Fürstenhaus ab 1659 zunächst die Sakristei und ab 1736 ein Gewölbe unter der Sakristei als Grablege. 1775 erfolgte die Errichtung einer neuen (letzten) Gruft, östlich an die Sakristei angelehnt (Eingangsportal im Chor). Dort stehen heute 14 Särge, u.a. der des 1. Herzogs von Nassau, Friedrich August zu Nassau-Usingen (†1816) und diejenigen seines Vaters Fürst Karl (†1775) und seines Bruders Fürst Karl Wilhelm (†1803) sowie von deren Angehörigen. Man findet sehenswerte Epitaphe in der Kirchenhalle und historisch bedeutende Grabplatten an der äußeren Kirchensüdwand.